

Paibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 18, halbjährig fl. 7,50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 6,50. Für die Ausstellung im Hause ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: für kleine Anzeigen bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere vor Seite 6 kr.; bei älteren Wiederholungen vor Seite 2 kr.

Die „Paibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration besteht aus Congressplatz 2, die Redaktion Bahnhofstraße 24. Sprechstunden der Redaktion täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unanonyme Briefe werden nicht angenommen und Manuskripte nicht zurückgeschickt.

Amtlicher Theil.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 23. Juli d. J. allernächst zu gestatten geruht, dass dem Ministerialrathe des Ruhestandes Mathias Ritter Wanier von Domhögl für seine ersprießlichen Leistungen als Oberbauleiter der Narenta-Regulierung die Allerhöchste Anerkennung ausgesprochen werde.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 22. Juli d. J. den ordentlichen Professor an der Universität in Innsbruck Dr. Heinrich Lammasch zum ordentlichen Professor des Strafrechtes und des Völkerrechtes an der Wiener Universität allernächst zu ernennen geruht.

Bacquehem m. p.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 22. Juli d. J. den ordentlichen Professor der Universität in Halle Dr. Emil Brunnenmeister zum ordentlichen Professor des Strafrechtes an der Wiener Universität allernächst zu ernennen geruht.

Bacquehem m. p.

Der Ackerbauminister hat auf Grund des § 2 des Gesetzes vom 9. März 1885 (R. G. Bl. Nr. 12), betreffend die Karstaufsicht im Herzogthume Krain, den Landeshauptmann von Krain Dr. Jos. Pöhlauer zum Präsidenten der Karstaufsichts-Commission ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Amerika gegen Europa.

Unter dem Schlagworte, dass Amerika geeinigt, und zwar hauptsächlich gegenüber Europa geeinigt werden müsse, hat die Regierung der Vereinigten Staaten sämmtliche Regierungen der neuen Welt zu einem großen Congress nach Washington eingeladen. Es soll ein gemeinsames Maß und Gewicht und gemeinsame Währung eingeführt, ein Schiedsgericht zur Schlichtung aller zwischen amerikanischen Staaten entstehenden Streitigkeiten soll eingesetzt werden, Uebergriffen europäischer Staaten in amerikanische Angelegenheiten soll gemeinsam entgegengetreten und — was das Wichtigste ist, eine gemeinsame Zollgrenze soll geschaffen werden. Der Plan ist ein imponierend großartiger, und Staats-

sekretär Blaine, der ihn gefasst hat, wird dadurch seine und der republikanischen Partei Anhängerschaft sicherlich vermehren. Vielleicht war es zunächst diese Absicht, der die kühne Conception, welche bereits vor längerer Zeit von ihm verkündet worden ist, ihre Entstehung verdankt. Denn die Bürger der großen Republik sind dem Chauvinismus eher noch zugänglicher als irgend eine europäische Nation, und unter den Kräften, mit denen die Republikaner in den letzten großen Wahlen den Sieg über die Demokraten errungen haben, ist der Chauvinismus eine der wichtigsten. Vergebens suchte Präsident Cleveland durch eine herausfordernde Haltung gegen England noch in letzter Stunde die Republikaner in dieser Richtung zu überbieten; der Auf der überlegenen Schneidigkeit war ihnen nicht mehr zu entwinden. An eine noch wichtigere Kraft appellierten sie, indem sie als Vorkämpfer aller hochschulzöllnerischen Wünsche aufraten und die Demokraten, welche eine leichte Ermäßigung des Tariffs befürworteten, der Preisgebung der industriellen Interessen anklagten. Wie schon so oft und wie am eindrucksvollsten im Waffengange zwischen Süd und Nord, siegte auch diesmal das industrielle über das ackerbautreibende Amerika, indem es sich reicher an Mitteln, reicher an Ueberredungskunst und reicher an gesellschaftlicher Kraft erwies. Auch der Entwurf der Zollvereinigung des ganzen Continents entspricht selbstverständlich vollständig den Wünschen der Hochschulzöllner, welche dadurch einen Markt von außerordentlichem Umfange für sich erobern würden, und so kann Blaine, der geistige Führer der Partei, die Garrison zum Präsidenten gemacht hat, der begeisterten Zustimmung derselben gewiss sein.

Dass das Gelingen des Blaine'schen Planes für Europa von großer, und zwar sehr unangenehmer Bedeutung wäre, ist selbstverständlich. Europa sendet einen nicht geringen Theil seiner gewerblichen Erzeugnisse nach Südamerika, und auch unsere österreichischen Fabrikanten wissen davon zu sagen, welchen Wert die brasilianischen und argentinischen Käufer für unsere Industrien haben. Porzellan, Glas, Papier, Galanteriewaren, Schuhe und manche andere Artikel werden reichlich dahin ausgeführt. Wenn uns dieser Markt durch Zölle von der Höhe der nordamerikanischen versperrt würde, wäre eine stattliche Anzahl von Arbeitern bei uns, eine noch ungleich größere in Deutschland, vollends aber in Frankreich und England in Gefahr, ihren Verdienst zu verlieren. Man hat also allen Grund, sich mit der Sache zu beschäftigen und sie nicht, weil als fernliegend, auch als uninteressant für uns zu be-

trachten. Es wäre für Europa ein schwerer Schlag, wenn es den Washingtoner Politikern gelänge, ganz Amerika nicht etwa in ein einziges freies, sondern in ein einziges, von fast unübersteiglichen Zöllen eingehedgtes Handelsgebiet zu vereinigen.

Zum Glücke liegt es keineswegs im Interesse der übrigen amerikanischen Reiche, sich den Wünschen der Industrie-Millionäre in der Union unterzuordnen. Die spanisch-amerikanischen Republiken so gut wie Brasilien besitzen nahezu gar keine Industrie, wie dies schon das Klima dieser Länder, aber auch das Temperament ihrer Bewohner mit sich bringt; sie beschäftigen sich fast ausschließlich mit Ureproduction, und ihre Wolle, ihre Farbhölzer, ihr Kaffee, ihre Felle und andere Massenartikel, welche allenthalben besten Absatz finden, bilden ihr National-Einkommen. Gewerbliche Produkte müssen sie beziehen. Welchen Grund hätten sie nun, sich dieselben vertheuern zu lassen, namentlich auch die zum Betriebe ihrer Landwirtschaft nötigen Geräthe sich vertheuern zu lassen und damit an Concurrenzfähigkeit gegenüber den anderen tropischen Ländern, gegenüber Indien und den neuen afrikanischen Colonien einzubüßen. In diesen neuen Colonien entsteht Europa ein mächtiger Bundesgenosse, den die Amerikaner nicht verachten dürfen und der die Völker des amerikanischen Südens doppelt vorsichtig machen sollte gegen alle Lockungen des Nordens.

Genau besehen, wäre der Schlag, den die amerikanischen Tropenländer durch den Eintritt in einen protectionistischen amerikanischen Zollverein erleiden würden, ein weit schwererer und folgenreicherer als der, den Europa erleiden würde. Wir fangen ja sozusagen erst an, die übrigen Gebiete der alten Welt handelspolitisch auszunützen, und obwohl der Verlust der süd-amerikanischen Märkte für uns ein sehr empfindlicher wäre und starke vorübergehende Verlegenheiten hervorbringen würde, so ließe er sich doch mit der Zeit hereinbringen durch einen intensiveren Verkehr mit dem Orient, der sich jetzt erst langsam erschließt. Der geschlossenen neuen Welt würde allmählich die geschlossene alte Welt gegenüberstehen, und es kann wohl nicht zweifelhaft sein, welche von beiden Parteien auf die Dauer die stärkere wäre und welche mehr Grund hätte, den Kampf einzustellen. Wir können nicht annehmen, dass den nordamerikanischen Weizengrundbesitzern die Herrschaft ihrer fabrizierenden Landsleute über den Süden ein Trost wäre für ihre eigenen Verluste, die etwa aus einem europäischen Kampfzolle gegen ihr Getreide entstehen würden. Die beklag-

schichte, sowie sie die Kinder verlangen! Ich höre dir zu, meine schöne Scheherezade.

«Meine Liebe, vom Juli bis August bin ich in Castellamare, vom August bis September in Sorrent gewesen.» — «Und vom 1. October bis jetzt?» — «In Neapel!» — «In Neapel?» — «Ja, in Neapel!» Die drei Worte tönten klar und bestimmt, sowohl die Frage wie die Antwort.

Eine Minute der Stille. «Und dann?» fragte Johanna weiter, sich behaglich in ihrem Pelzwerk auswärts ausstreckend. «Und dann? Wie meinst du?» — «Nun, was hast du gethan, mein Herz, an allen diesen Plätzen?» — «Ah... ja... Also... In Castellamare habe ich Bäder genommen, ich bin geschwommen, habe viel getanzt. In Sorrent bin ich spazieren gegangen, geritten, gefahren; ich habe viel gelesen und Musik gemacht, viele Sonnenuntergänge und sternenhelle Nächte gesehen; dann habe ich wieder getanzt...» — «Und hier?» — «Hier... alles im alten Geleise!» — «Nichts Neues, theures Geschöpfchen?» — «Nichts Neues, meine liebe Johanna.» Johanna unterdrückte eine lebhafte Bewegung des Unwillens. Das Mädchen wollte sein Geheimnis nicht preisgeben.

«Sage mir, was du gethan hast, Johanna!» fragte Maria mit voller Gutmuthigkeit. «Weisst du nichts Außergewöhnliches, auch dies Jahr nicht. In Livorno, die Bäder...» — «Es ist schön, Livorno?» — «Außerordentlich, Maria.» — «... und dann?...» — «Und dann, und dann... muss ich dir sagen, dass es zu schön dort ist, und dass es alle anderen Orte unerträglich macht! Hier das poesievolle, wild auf-

geregte Meer, das ebenso wunderbar, und noch wunderbarer in seinen Stunden der Ruhe ist! Wie oft stand ich gedankenverloren davor.» — «Mit deinem Mann?» — «Mit Luigi? Nicht einmal im Traum. Er hasst das Meer. Denn, wisse, die Männer begehen immer den großen Fehler, das zu hassen, was ihre Frauen lieben. Ach, Maria, wie oft haben wir mit Luigi über die Musik Beethovens gestritten, über die Farbe unseres Salons, über die theure Marchesa Fulvia, die er nicht ausstehen kann. Lange, harte Kämpfe — er ist phlegmatisch, ich bin nervös...»

«Du scheinst nicht glücklich!» — «Glücklich, glücklich! Frage nicht um gewisse Dinge. Sie verheiraten uns gut, uns junge Mädchen...» — «Du liebst Luigi?» — «Ich liebte ihn... liebte ihn... er gefiel mir — das ist alles. Er hatte einen tadellosen Schneider, er tanzte den Walzer besser, als irgendwer, er führte einen Cotillon, wie wenige es können. Und wie er mir den Hof machte! Tollheiten allerorten, halsbrecherische Fahrten, Scenen, furchterliche Eifersucht, Thränen, Geschluchze — ein Wahnsinn! Weisst du, das macht Eindruck auf Mädchen...»

«Und dann?» — «Dann haben wir uns geheiratet. Das ist alles.» — «Das will besagen?» — «Das will besagen, dass er mir heute gleichgültig ist, wie er seinen Frack oder Gehrock trägt, da ich ihn immer im Neglige sehe. Mit mir tanzt er nicht mehr. Er hat mich geheiratet, nun weint er nicht mehr, hebt nicht mehr, wird nicht mehr verrückt, glaubt an meine Tugend, an meine Liebe, an seine eigene Allmacht...»

Feuilleton.

Salongeplauder.

Die beiden Freundinnen hatten sich nach neapolitanischer Weise herzlich auf beide Wangen geküßt. Johanna, die verheiratete, schwieg und atmete ein wenig rascher, als ob das Ersteigen der Treppen sie ermüdet hätte. Maria, die Jungfrau, hielt eine ihrer Hände fest und flüsterte lächelnd:

«Wie schön von dir, dass du gekommen bist; wie gut von dir!» — «Gewiss, liebe Kleine,» sagte Johanna und hob mit einem Finger das Kinn Maria's, um ihr scharf in die Augen zu sehen, «ich bin eben erst vom Lande hereingefahren. Ich bin da auf meinem Schloss — hätte ich beinahe geprahlt — geblieben, zu lange, ja allzulange; ich habe mich von der Melancholie überraschen, überfallen lassen.»

«Melancholie? Du siehst nicht danach aus, Johanna. Du bist das Ebenbild der Heiterkeit: Das Blut durchleuchtet deine Wangen, Feuer deine Augen, du hast auch nicht jene böse dunkle Schattenslinie unter der Stirn — die Verrätherin der Nachtwachen.»

«In der That, ich bin heiter!» erwiderte Johanna mit einem leichten Lippenkräuseln, welches als Lächeln gelten konnte. «Aber nicht um mich handelt es sich, sondern um dich, meine lächelnde, gelassene Freundin. Ich bin hier, um mich zu erkundigen, was du seit Juli gethan hast; seit wir uns nicht gesehen. Wie hast du dich unterhalten, wo dich gelangweilt? Was hast du dich gesagt, gedacht? Eine lange, lange Ge-

wertesten Opfer des Kampfes aber würden die Staaten des südlichen und des mittleren Amerika sein. Sie wären die Ausbeutungsläden für die Yankees, denen sie, als Käufer wie als Verkäufer, auf Gnade und Ungnade ausgeliefert wären.

Amerika den Amerikanern, lautet die Doctrin, die Monroe aufstellte. Amerika den Nordamerikanern ist die Doctrin Blaine's. Wir können nicht glauben, dass man sich zu dieser Doctrin in Mexiko, in Brasilien, in den La Plata-Staaten und im übrigen romanischen Amerika bekennen wolle. Insofern sich die Einigung auf Erleichterungen des Verkehrs beziehen soll, werden die Folgen ja sicherlich wohlthätige sein, obwohl wir nicht untersuchen wollen, ob nicht auch die Bestrebungen zur Herstellung einer gleichen Währung gewisse praktische Hintergedanken der nordamerikanischen Silberkönige, welche das Parlament beherrschen, verbergen. Die Einführung von gleichem Maß und gleichem Gewicht ist immer ein Fortschritt. Die Einführung eines häufigeren Dampfschiffverkehres zwischen den einzelnen amerikanischen Häfen wird man gleichfalls nicht anders als einen Fortschritt nennen können, wobei niemandem entgehen wird, dass gerade die Nothwendigkeit, für eine bessere Verbindung erst wirken zu müssen, beweist, wie wenig bisher die südlichen Reiche aus den nördlichen zu holen hatten.

Ebenso seltsam aber wie die Zunahme, sich wirtschaftlich vom Norden unterjochen zu lassen, klingt das Ansinnen, sich politisch unter seine übermächtige Führung zu stellen «zum Widerstande gegen alle seitens europäischer Staaten beabsichtigten Uebergriffe in amerikanische Angelegenheiten». Keinem einzigen europäischen Staat ist es bisher eingefallen, gegen irgend einen amerikanischen Staat Uebergriffe zu üben, und wenn der Bau des Panama-Canals durch die Franzosen von den Yankees als Uebergriff bezeichnet wird, so kann doch die Republik Columbia selbst, welche aus diesem Bau schon bis jetzt großen Nutzen gezogen hat, unmöglich derselben Ansicht sein. Die europäischen Staaten haben wahrhaftig hinreichend in der alten Welt zu thun, und selbst die ehrgeizigsten unter ihnen finden hier Raum genug zur Verhüttung ihrer Kraft. Die mittel- und südamerikanischen Staaten aber haben das größte Interesse daran, dass Amerika nicht ein geschlossenes Feld werde, in dem naturgemäß der Stärkste auch der Herrschende wäre. Das werden sie auch, wenn sie es nicht schon ohnehin wissen, was sehr verwunderlich wäre, in den ersten Sitzungen des großen Congresses deutlich merken müssen, trotz aller Redensarten von Fortschritt und Größe, die dort vermutlich vorgebracht werden.

Der neuerschaffene gesammt-amerikanische Patriotismus wird schwerlich ihren klaren Blick umnebeln, und sie werden sich auch darüber klar werden, dass der angebliche Fortschritt nur ein Rückschritt ist, dessen Vortheile ganz auf Seite des industriellen Nordens und dessen Nachtheile hauptsächlich auf Seite des Südens wären. In den Vereinigten Staaten spricht man von Europa zuweilen, als wenn es politisch noch im vollsten Mittelalter stände. Wir müssen sagen, der große Congressplan verrät eine, allerdings in modernen Formen und mit modernen finanziellen Zielen auftretende Expansionslust, welche irgend einem Erbauer des Mittelalters oder des Alterthums alle Ehre machen würde.

«Nun, und das alles genügt dir nicht? Ist das nicht Liebe?» — «Nein! es kommt ein Tag, wo das nicht genügt. Gegenüber der kühlen Gleichgültigkeit, der törichtlichen Grobermiene des Gatten empfindet die Frau ein Gefühl der Gereiztheit...» — «Die Ehe ist der Friede, Johanna.» — «Nein. Die Gereiztheit wächst, wenn dieser Mann nach und nach alle kleinen Kriegslisten versäumt, um seine Frau zu verführen, zu erobern, ihr zu gefallen, für sie der schönste, der edelste, der geistvollste, für sie der verliebteste unter den Menschen zu sein.» — «Das Weib ist nicht die Geliebte, Johanna.» — «Was weißt du davon, Kind, mit der heiteren, unaufgeklärten Seele?» — «Ich weiß, dass Luigi mich vor der Ehe liebte und danach rang, meine Liebe zu gewinnen. Heute liebt er mich nicht mehr, weil er sicher ist, geliebt zu werden.» — «Du bist nicht nachsichtig mit ihm, Johanna. Liebe ist Nachsicht.» — «Nein, sie ist Gerechtigkeit. Bin ich vielleicht weniger schön heute? Bin ich weniger elegant, weniger anmutig, liebenswürdig? Seit Mai habe ich eine Abnahme seiner Neigung bemerkt. Jetzt ist er gleichgültig.»

«Du kannst dich täuschen, meine Johanna. Wist du der Unbefangenheit deines Urtheils sicher?» — «Sicher? Sicher, ich bete das Meer an. Da ich im Hochsommer nicht in Neapel bleiben kann, so beschließe ich, nach Livorno zu gehen. Er folgt mir widerwillig, verstimmt; er findet das Salzwasser überflüssig und Paucaldi langweilig. Die Umgebung röhrt ihn nicht im mindesten. Kannst du dir Schlimmeres denken?» — «Aber warum wechselt ihr nicht den Ort?» — «Ich sollte mich besiegt erklären?» — «Das Opfer ist

Politische Uebersicht.

(Der neue Statthalter von Österreich.) Der neuernannte Statthalter von Österreich Graf Merveldt nahm Samstag die Vorstellung der Beamten der Statthalterei entgegen. Der Hofrat Heyß begrüßte den Statthalter namens der Beamten, bat um sein Wohlwollen und Vertrauen, welches die Beamten durch pünktliche Pflichterfüllung zu verdienen bestrebt sein werden. Der Statthalter dankte für die Begrüßung, erklärte, dass er sich geehrt fühle, zum Nachfolger eines ausgezeichneten Mannes berufen worden zu sein, welcher zum allseitigen Bedauern aus dem Staatsdienste geschieden und gab seiner Freude darüber Ausdruck, dass er an die Spitze eines Beamtenkörpers gestellt wurde, dessen Leistungen er habe anerkennen hören. Der Statthalter besprach hierauf die Aufgaben der politischen Beamten in der Gegenwart und ersuchte die Beamten um ihre thatkräftige Unterstützung. Sodann empfing Graf Merveldt den Bischof, die Mitglieder des Landesausschusses und des Landesschulrathes, den Bürgermeister, die Vertretung der Handelskammer, die Spitzen verschiedener Behörden u. s. w.

(Von der czechischen Universität.) Wegen mangelhafter Kenntnis der deutschen Sprache wurden bei der diesjährigen judiciellen Staatsprüfung von 152 Candidaten der czechischen Universität acht reprobirt. Außerdem machten neun Candidaten, welche früher wegen mangelhafter Kenntnis der deutschen Sprache reprobirt worden sind, die Wiederholungsprüfung. Von diesen wurden zwei abermals reprobirt. Im ersten Falle ist der Procentzatz der Durchgesetzten durchaus nicht bedeutend; dieselben betragen nur 5 Prozent sämmtlicher Examinate, und es ist eine ganz ansehnliche Besserung gegen früher erfolgt.

(Aenderung der Vornamen.) Aus Anlass eines speciellen Falles hat die niederösterreichische Statthalterei entschieden, dass es keine gesetzliche Vorschrift gibt, welche die Aenderung des in der Geburtsmatrikel eingetragenen und bei dieser Eintragung dem betreffenden Kinde beigelegten Vornamens gestattet, daher die allgemeine und selbstverständliche Regel gilt, dass sich jeder Mensch nur jenes Vornamens bedienen darf, welcher in der Geburtsmatrikel eingetragen ist. Aus dem Umstande, dass sich selbst jemand einen anderen Vornamen ungesetzlicherweise beigelegt hat, oder dass ihm ein solcher von einer dritten Person ungesetzlicherweise beigelegt wurde, könne für ihn kein Recht auf Aenderung des Vornamens abgeleitet werden.

(Conferenz der polnischen Liberalen.) Für den Anfang des Monates August ist eine Zusammenkunft sämmtlicher liberalen Abgeordneten des galizischen Landtages geplant. Die Zusammenkunft hat den Zweck, ein Parteiprogramm aufzustellen und zu erwägen, inwiefern und in welchen Fragen ein Zusammengehen mit den ruthenischen Abgeordneten erwünscht wäre.

(Abgewiesene Recurse.) Die niederösterreichische Statthalterei wies die Recurse wegen der Auflösung des Arbeitervereines «Wahrheit» und wegen der Sistierung des socialdemokratischen Wochenblattes «Gleichheit» zurück.

(Telephonverkehr.) Nachdem in nächster Zeit nicht nur zwischen Wien und Budapest, sondern auch zwischen anderen Städten der beiden Reichshälfte tele-

der Liebe leicht.» — «Also soll ich alle Opfer bringen? Wir Frauen werden stets nur das Vorbild der Entzagung sein. An uns ist's zu lieben, an uns, die Mühsal zu ertragen, an uns, die Lächerlichkeiten und Unthaten des Gatten zu entschuldigen, an uns, uns einzureden, dass er uns noch liebt, an uns, ihm Vorschüsse auf seine Gleichgültigkeit anzubieten. Es ist zu viel, zu viel. Das Maß ist übervoll.»

Johanna hatte sich nach und nach ereifert, als ob ihr niemand zuhöre, als ob sie nur für sich selbst rede. Wohl aber hörte ihr das Mädchen aufmerksam zu, und sah sie dabei mit ihren gütigen, großen Augen an. «Es ist ernst, sehr ernst,» fuhr Johanna fort, «dieses Sichvermählen mit einer Person, mit welcher man keine vorhergehende, genaue Bekanntschaft gemacht hat. Mein Gott! frühstückt, spazierengehen, zu Mittag, zu Nacht essen, leben, wohnen, das ganze lange Leben hindurch mit einem Manne, mit dem man eben einmal gewalzt hat! Es ist komisch und tieftraurig. Und eines dummen Tages, weißt du, was wir da entdecken? Kennst du die furchterliche Gewissheit, die uns wird? Wir werden gewahr, dass wir nicht mehr lieben!» Das Mädchen verbarg ihr Gesicht zwischen beiden Händen.

«Wir lieben nicht mehr. Es ist nichts mehr in uns, kein Widerhall mehr in unserem Herzen. Einsam und stille ist es in uns geworden; vergebens suchen wir diese Starrheit von uns abzufütteln, umsonst bauen wir uns auf gegen jene Gleichgültigkeit. Die Liebe ist tot, und wenn diese ihre Form und Erscheinung falsch war, so werden wir dieses Irrthums inne. Dann zeigen sich uns alle Fehler jenes Mannes, unseres Gatten, nackt, brutal, hässlich, hassenwert; alles

phonische Verbindungen hergestellt werden sollen, so werden jetzt behufs der principiellen Regulierung des Telephonverkehrs zwischen den beiderseitigen Regierungen Verhandlungen wegen eines Telephonübereinkommens zwischen Österreich und Ungarn geführt, welche einen günstigen Verlauf nehmen und bald zum Abschlusse gelangen dürften.

(Aus Bosnien.) Reichs-Finanzminister von Kállay bereist gegenwärtig den Bezirk von Livno und reist dann über Bugojno nach Sarajevo. Der Gouverneur G. d. C. Baron Appel bereist gegenwärtig das nordöstliche Bosnien.

(Die Abreise des Papstes.) Eine vaticaniische Zuschrift der «Pol. Corr.» wiederholt die Sicherung, dass die in der europäischen Presse geführte Polemik über die Frage, betreffend die Abreise des Papstes, absolut nur theoretischen Wert habe, da der Papst auch nicht entfernt daran denke, Rom zu verlassen. Nur in dem Falle, dass Italien sich in einen europäischen Krieg verwickeln ließe, würde im Vatican die Abreise ernstlich erörtert werden müssen. Nichtsdestoweniger verfolge man im Vatican aufmerksam die bezüglichen Presstimmen, weil man in denselben den Beweis dafür erhält, wie sehr die abnorme Lage des Papstthums die öffentliche Meinung Europa's beflügelt. Der Papst lässt sich täglich die auf die römische Frage bezüglichen Artikel der verschiedensten Blätter vorlegen.

(Frankreich.) Aus Paris wird uns unter dem Geistreichen telegraphisch gemeldet: Gestern abends wurde bei dem boulangistischen Journale «La Presse» eine Hausdurchsuchung vorgenommen, wobei an Boulanger adressierte Briefe saisiert wurden; auch in der Druckerei, in welcher die boulangistischen Journale gedruckt werden, fand eine Hausdurchsuchung statt. Vor der Redaction der «Presse» hatte sich eine ziemlich bedeutende Menschenmenge angegossen. 300 Sicherheitsagenten hielten die Ordnung aufrecht. Eine von der Rue Montmartre kommende Gruppe wurde durch die republikanische Garde zerstreut. Es fanden einige Verhaftungen statt, doch ist im allgemeinen die Bevölkerung ruhig, und werden keine ernstlichen Ruhestörungen befürchtet. Bisher sind 813 Wahlresultate der Generalrats-Wahlen bekannt und wurden 468 Republikaner und 245 Conservative gewählt. General Boulanger wurde elfmal gewählt und kommt in 89 Stichwahlen. Die Republikaner verlieren bisher sechs Mandate an die Conservativen.

(In Kopenhagen) verlautet, dass von Seite der dänischen Regierung auf die volle Durchführung des Kopenhagener Befestigungsplanes verzichtet werden solle, falls das Folketing sich nach wie vor derselben widerstesse. Es werde versichert, dass nur die in Angriff genommene äußere Umwallung der Hauptstadt fertiggestellt werden soll, weitere Festungsanlagen auf der Landseite aber nicht zur Ausführung gelangen. Nur nach der Seeseite soll Kopenhagen noch einige neue Forts erhalten und die vorhandenen verstärkt werden.

(Die englischen Apanagen.) Das englische Unterhaus verwarf nach zweitägiger Debatte mit 398 gegen 116 Stimmen den Unterantrag Labouchere's gegen die Gewährung der Apanagen für den Prinzen Albert Victor und die Prinzessin Louise von Wales. Morley kündigt einen Antrag an, dagegen zu verhandeln, dass das Haus sei nicht geneigt, die Volkslasten durch Apanagen zu vermehren, ohne entsprechende Versicherung, dass keine weiteren Apanagen gefordert werden.

in ihm stößt uns zurück. Dann suchen wir betrübt, traurig, verzweifelt und noch jung, mit einem Gefühl, dass sich elend verliert — die Liebe — anderswo...»

«Anderwo?» — «In einem anderen, uns versteckenden Herzen. Der andere ist immer bereit; poetisch, ritterlich, unheilbringend, mit dessen Bild seines Mannes vergleichbar. Der andere hat noch die unangetastete Glorie der Poesie; er kann sieben, bis der Kopf verlieren, er kennt die Leidenschaft und nicht als Leidenschaft. Die Frau liebt diesen anderen mit zwingender Nothwendigkeit, weil sie nicht mehr kann, weil sie eine neue Liebe braucht, haben muss, weil jener andere der Auserwählte ihres Herzens ist. Wer begreift du, Mädchen, mit welch verzweifelter Bilde das Weib sich an jenen andern festklammert? Bild dir doch ein, stelle dir doch vor, mit welcher Kraft sie die Frau an jenen heftet, der für sie Liebe und die Schuld darstellt, der Schmerz und das Glück ist. Sie greift doch, dass jenes Weib, welches in einem Tag sein ganzes Leben weggeworfen, jenen andern niemals einer anderen lassen kann!»

Und das Wort blieb ihr in der Kehle stecken vor Zorn, vor Liebe, vor Eifersucht. Dann stand sie auf in ihrer ganzen Größe. «Heirate du Roberto Montefiore, Maria?» fragte sie kurz. «Ich heirate ihn Johanna!» sagte diese, auch aufrecht, ernst, voller Zorn. «Und warum?» — «Weil ich ihn liebe.»

Die beiden Blicke, gleich voll von Liebe, gleich verzweifelt, trafen sich wie zwei feindliche Klingen. M. Serao.

(In Jerusalem) wird ein deutsch-evangelisches Bistum errichtet. Zum katholischen Patriarchen von Jerusalem wurde Bischof Fava von Grénoble ernannt.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das ungarische Umschlagblatt meldet, der römisch-katholischen Religionsgemeinde zu Szébáj für Schulzwecke einen Beitrag von 150 fl. zu spenden geruht.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die «Brünner Zeitung» meldet, der Gemeinde Kunarz anlässlich erlittenen Wetterbeschadens eine Unterstützung von 200 fl. zu spenden geruht.

— (Seine Majestät der Kaiser) trifft bekanntlich am 10. September, von Krakowic kommend, in Leitomischl zu den Manövern ein. Von dort begibt sich der Monarch am 15. September nach Kisber. Wie der «Pester Lloyd» mittheilt, werden die Schlussmanöver zwischen Komorn und Budapest bis zum 21. September dauern. An diesem Tage begibt sich der Kaiser zu längerem Aufenthalt nach Gödöllö. Am 23. September wird der Monarch den großen Honvedcavallerie-Schlussmanövern zwischen Ullö und Monor beiwohnen.

— (Der mysteriöse Vottogewinn.) Aus Temesvar wird Folgendes gemeldet: Die Untersuchung ist seit drei Tagen in Stodung gerathen, denn trotz des aufgetauchten Materials ist es noch immer nicht gelungen, die subjectiven Beweise mit dem angenommenen objectiven Thatbestand eines Betruges in Zusammenhang zu bringen, viel weniger gelang es der Untersuchung, einen objectiven Schuldbeweis zu liefern. Farkas legt in seiner Haft eine beispiellose Ruhe und tadellos gentelmälistes Benehmen an den Tag, was den Gerichtshof völlig in Staunen versetzt. Er hat bisher noch keinen der untergeordneten Beamten und Wachleute des Gerichtshofes angesprochen, um vielleicht von diesen etwas Neues zu erfahren. Trotzdem er sich an sein Fenster begeben kann, so oft er will, thut er es doch nie, wahrscheinlich aus dem Grunde, um seine Überwachung zu erleichtern. Er liest den ganzen Tag über schöngeistige Werke.

— (Gegen das Schimmeln der Schinken und Würste.) Man übergießt Kochsalz in einem Teller nur mit so viel Wasser, dass eine breiartige Lösung erfolgt. Wenn man schimmelige Würste mit diesem Salzbrei dünn anstreicht, verschwindet der Schimmel sofort und nach einigen Tagen überziehen sich die Würste mit überaus feinen Krystallen, die jede Schimmelbildung verhindern. Dieses Verfahren ist auch zu empfehlen, um den Schimmel, der zeitweise in den Gelenken bei den Schinken auftritt, zu beseitigen.

— (Vom nächtlichen Himmel.) Die Astrologen gehen seit einigen Tagen mit verdrießlichen Gesichtern herum. Der Saturnus hat es ihnen angethan, denn die Vorgänge, welche sich seit einiger Zeit auf demselben zeigen, wollen den Himmelsfunden nicht recht gefallen. Von der Pariser Sternwarte aus hat man bemerkt, dass sich am Ringe des Saturnus große Blähungen zeigen, deren Ursache bis zur Stunde niemand zu deuten vermag.

— (Todesurtheil.) Die Gerichtstafel in Warasdin hat den Schuhmacher Georg Jedvaj, der vor kurzem seine Großmutter ermordet hat, zum Tode durch den Strang verurtheilt.

Nachdruck verboten.
Verschlungene Fäden.
Roman aus dem Englischen von Hermine Frankenstein.

(6. Fortsetzung.)

Was die Zukunft bringen sollte, davon ließ er sich in diesem Augenblicke nichts träumen. Unterdessen hatte sich Adrienne in das kleine, kahle Gemach begeben, das eigentlich nicht mehr als ein Schlafräum war und das als ihr Zimmer bezeichnet wurde. Sie setzte sich auf den einzigen Stuhl, den es enthielt, an das Fenster und begann über das Abenteuer, das sie eben erlebt hatte, nachzudenken.

Dass etwas Seltsames an dem Umstände war, dass Egerton sie nach Hause begleitet hatte, das fiel ihr nicht einen Augenblick ein, sowie sie auch gar nicht daran dachte, dass er dies aus einem anderen Grunde, als aus Güte und Höflichkeit gethan habe. Sie hatte bisher in fast klösterlicher Abgeschiedenheit gelebt und wusste so gut wie nichts von der Außenwelt.

Wie sie es zu Lionel gesagt hatte, war es ihr an diesem Tage zum erstenmale gestattet worden, allein auszugehen, und zwar nur aus dem Grunde, weil sie nicht mehr Schülerin, sondern seit kurzem Lehrerin war. Das Vergnügen, mit einem jungen Manne zu sprechen, der sie mit der ehrerbietigsten Hochachtung behandelte und der überdies schön war, wie ein junger Gott, war ihr daher etwas ganz Neues und Einförmigkeit ihres bisherigen Lebens einzuleiten.

— (Gegen die Theefälschungen) plant das russische Ministerium eine neue Maßnahme. Dieselbe soll darin bestehen, dass der Thee auf den Böllätern oder wo solche nicht vorhanden sind, in den Renteien pfundweise zu wiegen und zu verpacken ist. Ungeachtet zahlreicher Gesuche der Theehändler um Verwerfung dieser Maßregel soll die Frage doch grundsätzlich im bejahenden Sinne entschieden sein. Nach Ansicht des Ministeriums ist es die einzige durchführbare Art, um Theefälschungen und «Sortierungen» vorzubeugen. Die infolge dieser Neuerung von den Theehändlern zu erhebende Böllabgabe wird nur unbedeutend größer als die jetzige, die Güte des Thees aber, wie man hofft, bedeutend bessere sein.

— (Ein früher Herbst) steht in Aussicht — wenn man den Internen glauben darf. Die Biene prophezeite durch ihre Thätigkeit ein baldiges Ende der Honigtracht, also die Nähe des Herbstes. In gewöhnlichen Jahren werden die männlichen Bienen (Drohnen) erst im Monate August zum Stock hinausgetrieben, damit sie dann dem Hungertode verfallen; in diesem Jahre hat die Drohnen Schlacht schon vor einigen Tagen den Anfang genommen, ja, selbst die Drohnenbrut, die noch hier und dort in den Stöcken sich vorfindet, wird erbarmungslos aus den Zellen gerissen und zu den Stöcken hinausgeworfen.

— (Doppelselbstmord.) Im Walde von Taasing bei Svendborg auf Fünen sind diesertage die Leichen des Grafen Sparre, Lieutenants im Schonenischen Dragoner-Regimente, und der Circusreiterin Elvira Madigan gefunden worden. Beide haben sich durch Revolverschüsse getötet.

— (Ein Spiel des Zufalls.) In einem ungarischen Blatte lesen wir folgende Verlobungsanzeige: «Rothschild Mariska, Armuth Sandor, jegyesek.» — Hoffentlich thut es einer glücklichen Ehe keinen Eintrag, wenn aus einem Fräulein Rothschild eine Frau Armuth wird.

— (Folgen des Genusses von verdorbenem Fleisch.) In Braunschweig starb am 25ten d. M. der bekannte Schriftsteller und Professor der Literaturgeschichte Otto Sievers im Alter von vierzig Jahren. Der Tod soll infolge Genusses von verdorbenem Fleische herbeigeführt worden sein. Auch das Dienstmädchen der Familie starb.

— (Epidemie in Obersteier.) Wie aus Fohnsdorf geschrieben wird, grässieren dort seit einer Woche Scharlach und Diphtheritis, so dass die Schule bis auf weiteres amtlich geschlossen wurde.

— (Skeptisch.) In einer Gesellschaft erzählte jemand von einer jungen Witwe, die seit einem Jahre jeden Tag das Grab ihres Mannes mit Blumen schmückte. Da fragte eine Dame: «Und wann verheiratet sie sich wieder?»

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Vom Deutschen Ritterorden.) Der Rathsgesetzgeber und Comthur des Deutschen Ritterordens, Gaston Graf Pettenegg, welcher auch die Stelle eines päpstlichen Protonotarius bekleidet, wird sich dem Priesterstande weihen. Graf Pettenegg hat bereits die theologischen Studien absolviert. Die Weihe sollte vorgestern durch den Weihbischof Dr. Eduard Angerer in der Hauskapelle des Domherrenhofes in Wien an dem Grafen vollzogen werden, doch wurde dieselbe, wie es heißt, auf zwei

Sie rief sich alles ins Gedächtnis, was er gesprochen und zu ihr gesagt hatte, und sie verglich ihn im Geiste mit den ritterlichen Helden, von denen sie in den Werken ihrer Lieblingsdichter gelesen hatte. Gleich er doch so ganz dem Bilde, das sie sich von diesen immer entworfen hatte.

Ihre Träumerei wurde durch den Eintritt einer Dienerin unterbrochen, welche ihr meldete, dass ein Herr unten sei und sie zu sprechen wünsche.

«Ein Herr wünscht mich zu sprechen!» wiederholte Adrienne überrascht, und holde Röthe überflutete ihr Gesicht bei dem Gedanken, dass Egerton vielleicht dennoch zurückgekehrt sein könne. Sie verwarf diesen Gedanken jedoch augenblicklich wieder und gieng in das Sprechzimmer hinab, wo sie einen ältlichen Gentleman fand, der aufstand, als sie eintrat, und sie mit unverhohlenem Erstaunen betrachtete.

«Ich glaube, es muss ein Irrthum obwalten,» stammelte er, als sie sich tief vor ihm verneigte und wartete, dass er zu sprechen ansänge. «Ich verlangte, ein kleines Mädchen zu sehen, das, wie ich glaube, hier Böbling ist.»

«Ah,» versetzte Adrienne lächelnd, «auch ich dachte sogleich, dass es ein Irrthum sein müsse, denn ich bekomme niemals Besuch. Vielleicht kann ich Ihnen indes behilflich sein, mein Herr. Wen wünschen Sie zu sehen?»

«Eine Miss Adrienne Marchmont.» Das junge Mädchen wiederholte voll Überraschung den Namen.

«Dann bin doch ich es, die Sie suchen. Ich bin Adrienne Marchmont!»

Monate verschoben. Der Graf hat sich gestern nach Rom begeben, woselbst er zwei Monate zuzubringen beabsichtigt. Nach seiner Rückkehr wird er die höhere Priesterweihe empfangen.

— (Aus dem Landessanitätsrathe.) Der f. k. Landessanitätsrat für Krain trat diesertage zu einer Berathung über einen generellen Programmwurf für den Bau, beziehungsweise die Projectsverfassung des neuen Landes-Civilspitales in Laibach zusammen. Das sehr eingehend und mit fachmännischer Gediegenheit vom Sanitätsrathe kaißt. Rath Dr. Adolf Eissl verfasste Referat wurde Punkt für Punkt in die eingehendste Debatte gezogen und schließlich der Antrag angenommen, dass der Landessausschuss ersucht werde, die vom Referenten des Landessanitätsrathes bei den einzelnen Punkten des Entwurfes gemachten Einwürfe und Verbesserungsanträge, welche vom Landessanitätsrathe sämtlich gutgeheissen wurden, bei der Verfassung des definitiven Bauplanes möglichst zu berücksichtigen.

— (Auslösung der Geschworenen.) Für die am 2. September beginnende dritte Schwurgerichtsperiode in Laibach wurden ausgelost, und zwar als Hauptgeschworene die Herren: Franz Faleschini, Maurermeister und Hausbesitzer in Laibach; Josef Gerber, Hausbesitzer und Buchbinder in Laibach; Adolf Mutsch, Handelsmann in Laibach; Dr. Valentin Stempfhar, Advocat in Krainburg; Friedrich Tomec, Realitätenbesitzer und Maler in St. Veit; Dr. Josef Bošnjak, Hausbesitzer und Privatarzt in Laibach; Franz Mayer, Hausbesitzer und Goldschläger in Laibach; Adolf Musley, Besitzer und Postmeister in Unterloitsch; Franz Seničar, Hausbesitzer in Stein; Albert Schäffer, Handschuhmacher in Laibach; Andreas Milavc, Besitzer und Müller in Planina; Georg Skific, Besitzer in St. Veit; Johann Pečnik, Besitzer und Wirt in Stošče; Gustav Pirc, Secretär der f. k. Landwirtschafts-Gesellschaft in Laibach; Adolf Pollak, Handelsmann in Laibach; Albert Samassa, Hausbesitzer und Fabrikant in Laibach; Johann Gams, Realitätenbesitzer in Igglack; Anton Spalek, Procurist in Laibach; Heinrich Kenda, Handelsmann und Hausbesitzer in Laibach; Franz Omerza, Handelsmann in Krainburg; Maurilius Mayer, Brauereibesitzer in Krainburg; Baron Leopold Lichtenberg, Hausbesitzer in Laibach; Eduard Mahr, Handelsmann in Laibach; Johann Kovac, Buchdruckereigeschafter in Laibach; Anton Merschol, Schneider in Laibach; Paul Ješe, Realitätenbesitzer in Straßisch; Karl Sirnik, Hausbesitzer in Laibach; Karl Korsika, Gärtner und Hausbesitzer in Laibach; Johann Gogola, f. k. Notar in Laibach; Franz Delleba, Greisler in Slavina; Josef Pol, Hausbesitzer in Laibach; Johann Knež, Hausbesitzer und Handelsmann in Laibach; Johann Petrič, Hausbesitzer in Glogovci; Anton Ditrich, Besitzer in Adelsberg; Friedrich Bičić, Besitzer in Laibach, und Rainmund Krisper, Handelsmann in Laibach. Als Ergänzung gesetzte die Herren: Franz Faždiga, Mehlhändler; Johann Sollc, Schneider; Jakob Balaznig, Bädermeister; Franz Rastohar, Greisler; Stefan Klun, Wirt; Karl Krimer, Tischler; Heinrich Sadnikar, Gärtler; Primus Lampert, Hausbesitzer, und Karl Lipovšek, Bimermaler — sämtliche in Laibach.

— (Großer Brand.) In Ergänzung unserer gestrigen Mittheilung berichtet man uns aus Adelsberg unterm 28. Juli: Vorgestern gegen 12 Uhr mittags brach in dem von Adelsberg 1 1/2 Stunden entfernten Orte Gorice in der Wagenschuppe des Grundbesitzers Mathias Turk, durch unbeaufsichtigt gelassene

«Sie?»

Sir Ralph Lynwood — denn natürlich war es der Baronet — setzte sein Augenglas auf und starre sie ganz verwirrt an. Er war so verblüfft, dass er einen Augenblick lang gar keine Worte fand. Er hatte sich ein zartes Kind von höchstens dreizehn Jahren vorgestellt, und nun sah er sich einer vollständig erwachsenen jungen Dame gegenüber. Ihre Schönheit verwirrte ihn vollends; er glaubte, etwas Ähnliches nie zuvor gesehen zu haben, und er verglich sie in ihrer unbeschreiblichen Zartheit und Anmut unwillkürlich mit einer halb geschlossenen, weißen Rose.

«Sie haben mich gar sehr überrascht, meine Liebe,» sagte er, sich ermannend und ihr herzlich die Hände schüttelnd. «Ich stellte Sie mir viel jünger vor, weil Ihr armer Vater, der mein theuerster Jugendfreund war, von Ihnen nur als von einem Kinde, als von seinem kleinen Mädchen sprach. Ich bin einzige von England hierher gereist, um Sie zu sehen!»

«Wie edel, wie gut von Ihnen!» rief Adrienne. «Ich hatte keine Ahnung, dass jemand so viel Interesse an mir nehmen könnte,» setzte sie in fast traurigem Tone hinzu.

«Dann müssen Sie Ihre Ansicht ändern. Ihr Vater hat Sie auf seinem Sterbebett meiner Obhut und Sorgfalt anvertraut, und in Zukunft soll es meine Lebensaufgabe sein, für Ihr Glück zu sorgen. Ich bin Sir Ralph Lynwood. Vielleicht haben Sie schon meinen Namen gehört?»

Sie schüttelte den Kopf.

(Fortsetzung folgt.)

Kinder gelegt, Feuer aus, welches durch den heftigen Südwind begünstigt, so rapid um sich griff, dass binnen einer Stunde 17 Wohn- und 20 Wirtschaftsgebäude vom Feuer ergriffen und in Asche gelegt wurden. Der Gesamtschaden beläuft sich, nachdem auch die seither ziemlich bedeutenden eingebrochenen Feuervorräthe mitverbrannten, gegen 20.000 fl., wogegen sämtliche Abbrändler mit einem Gesamtbeigabe von 7150 fl. versichert sind. Menschenleben ist keines zu beklagen, aber an Thieren giengen fünf Stück Schweine, eine Ziege und mehrere Federvieh zugrunde. Nach dem Ausbrüche des Feuers begaben sich sofort die freiwilligen Feuerwehren von Adelsberg und Großotol mit je einer Feuerspritze sowie auch die Untergemeinde Präwald mit einer Spritze auf die Brandstätte, alwo sie mit vereinten Kräften zur Dämpfung des Brandes wesentlich beitrugen.

— (Todesfall.) An der Klinik des Prof. Drasche in Wien ist am vergangenen Samstag der Kontrabass-Virtuose Herr Blasius Fischer im Alter von 29 Jahren einem Lungenseiden erlegen. Herr Fischer, einer bürgerlichen Familie in der Umgebung Peitau's entsprossen, nahm als Kontrabass-Virtuose einen der ersten Plätze ein und steht bei dem hiesigen Publicum von seinem vorjährigen Concerne her noch in bester Erinnerung. Ehre seinem Andenken!

— (Vorstellung in Steiermark.) In Hraßnigg wurden gestern 4 Uhr früh 6 Bergknappen in aller Stille verhaftet; einer derselben sprach Drohungen gegen die Beamten aus, während die übrigen jene Knappen bedrohten, welche arbeiten wollen. Die Verhafteten wurden nach Cilli escortiert. Den Gastwirten wurde verboten, den Streikenden zu creditieren. Heute sollen, wenn der Streik fortdauert, Abschiebungen beginnen. In Trifail wurden bisher 78 Verhaftungen vorgenommen. Es wurde daselbst die Sperrung des Bruderlade-Magazins verfügt und den Gastwirten untersagt, an Streikende Getränke abzugeben. In Trifail trafen 40 Sagorer Knappen ein, um unter militärischer Bedeckung für die Sagorer Glashütte Kohle zu fördern. In Huda-Jama, Bregno und Buchberg wird der Ausbruch von Streiks befürchtet.

— (Personenachricht.) Der hochw. Herr Franz Perpár wurde zum Pfarrer in Sagraz ernannt.

— (Volksschule in Tschernembl.) Die vierklassige Volksschule in Tschernembl zählte am Schlusse des abgelaufenen Schuljahrs 348 Schüler, und zwar 176 Knaben und 172 Mädchen. Als Lehrer fungierten an dieser Anstalt die Herren: Anton Jersinovic (Schulleiter), Jakob Pokorn und Michael Klementic (Katecheten), Franz Šetina, Johann Rupnik, Franz Kopitar und Fräulein Augusta Matanovic. Das neue Schuljahr beginnt am 2. September mit der Anrufung des heil. Geistes.

— (Wallfahrt nach Marizell.) Die bereits angekündigte Wallfahrt von Laibach nach Marizell findet am 5. August 1. J. statt, und geht der Zug um 11 Uhr 40 Minuten von hier ab. Die diesbezüglichen Legitimationssachen können noch bis zum 4. August beim Herrn Pavlin am Marienplatz Nr. 1 gelöst werden.

— (Sängerfest in Cilli.) Das Programm des am 4. August in Cilli abzuhaltenen Sängerfests des «Slovensko pevsko društvo» ist folgendermaßen zusammengesetzt: Um 11 Uhr vormittags im Čitalnica-Saale Generalversammlung; um halb 12 Uhr Gesangsprüfung in der Čitalnica; um halb 2 Uhr nachmittags im Gartenalon des Hotels «zum weißen Ochsen» Bankett; um halb 5 Uhr nachmittags im Garten des genannten Hotels großes Concert unter Mitwirkung der Regimentskapelle des 17. Infanterieregiments Baron Kuhn. Der Eintritt für Nichtmitglieder 1 fl., für unterstützende Mitglieder 50 kr., Landleute und Studenten 30 kr.; Sänger und Sängerinnen haben freien Eintritt. Nach dem offiziellen Concerte freie Unterhaltung mit Gesang und Militärmusik.

— (Gemeindewahl.) Bei der Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Neul im politischen Bezirk Stein wurden gewählt, und zwar zum Gemeindevorsteher neuerlich der Grundbesitzer Johann Grabnar aus Neul, zu Gemeinderäthen die Grundbesitzer Barthelmä Klemenc aus Hrib und Jakob Virjent aus Uševk.

— (Lehrerconferenz in Gurfeld.) Die diesjährige Bezirks-Lehrerconferenz für den Schulbezirk Gurfeld findet am 3. August um halb 9 Uhr vormittags im Schulgebäude zu Gurfeld statt. Außer den gewöhnlichen Verhandlungs-Gegenständen kommen noch folgende Themen zur Besprechung: 1.) Die Wichtigkeit des correcten Sprechens in der Volksschule in erziehlicher und unterrichtlicher Bedeutung; 2.) der physikalische Unterricht in der Volksschule, eventuell die Behandlung des schriftlichen Dividierens in der Volksschule; 3.) Auswahl und Vertheilung des Unterrichtsstoffes aus den Realien auf die einzelnen Klassen und Abtheilungen der verschiedenen Kategorien der Volksschulen im Schulbezirk Gurfeld.

— (Blitzschlag.) Aus Voitsch schreibt uns unser Correspondent: Während des Samstag nachts über die Ortschaft Godovič niedergegangen Gewitters schlug der Blitz in das dem Johann Rudolf vulgo Čestnik gehörige Haus ein, zündete und verkehrte das mit rasender

Geschwindigkeit ausgebrochene Feuer den mit Stroh gedeckten Dachstuhl samt allen darunter aufbewahrt gewesenen Fahrnissen, darunter sieben vollgefüllte Kleidertruhen. Den rasch zuhilfe eilenden Ortsbewohnern, wie auch dem strömenden Regen ist es zu verdanken, dass das Feuer auf dieses Object beschränkt blieb. Rudolf erleidet einen Schaden von angeblich 1400 Gulden, welcher aber durch die Versicherung größtentheils gedeckt ist.

— (Evangelische Gemeinde.) Wegen Beurlaubung des Herrn Pfarrers August Kneissner müssen im Monate August die Gottesdienste in der hiesigen evangelischen Kirche ausfallen. Die nächste gottesdienstliche Andacht findet daher erst am 1. September statt. Von etwaigen Sterbesälen und unaufschiebbaren geistlichen Amtshandlungen wolle der Pfarrer nach Cilli, woselbst er sich in dieser Zeit aufhält, verständigt werden.

— (Aus Josefthal) berichtet man uns: Am 24. d. M. wurde die Gemeinde Dobruine von einem heftigen Gewitter heimgesucht, wobei auch die am Reka-Bache befindliche ararische Pulversfabrik zu St. Leonhard (Unternehmer Herr Ritter von Scheppel) vom selben stark betroffen wurde, indem nach Angabe des Werkmeisters das ganze in der Staubstampfe befindliche Pulver vom Wasser weggeschwemmt wurde. Auch wurden die Straßen meistentheils unsfahrbar gemacht und sechs kleine hölzerne Brücken weggetragen.

— (Schadenfeuer.) Am 24. d. M. um 4 Uhr schlug der Blitz in die Schupfe des Besitzers Anton Dreimelj von Pusti Favor in der Gemeinde Temenitz ein und zündete. Die Schupfe wurde in kürzester Zeit ein Raub der Flammen. Der hierdurch entstandene Schaden beläuft sich auf circa 500 fl., doch war das abgebrannte Object auf 330 fl. versichert.

— (Neue Brauerei in Pilsen.) Aus Prag wird telegraphiert: Eine englische Gesellschaft hat in Pilsen einen Grundcomplex von bedeutenden Dimensionen angekauft, um daselbst ein neues Brauhaus im großen Stile zu errichten.

— (Die hiesige Spodiumfabrik) sah sich genötigt, wegen Mangels an Kohle den Betrieb einzustellen.

Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Btg.»

Wien, 29. Juli. Der Fürst von Montenegro, der Erbprinz sowie die Prinzessinnen Milica und Stana sind heute vormittags hier eingetroffen und im «Hotel Continental» abgestiegen. — Graf Bombelles, gewesener Obersthofmeister des Kronprinzen Rudolf, ist heute infolge eines Schlaganfalles gestorben.

Graz, 29. Juli. Der «Südsteierischen Post» zu folge sendet die Central-Leitung des Katholischen Schulvereines soeben Agenten nach Steiermark. Die Vereinsleitung wird die in Untersteier von Slovenen gesammelten Gelder dem Slovenischen Schulvereine in Laibach übersenden, zugleich aber denselben ersuchen, als Filiale in Verbindung mit dem Katholischen Schulvereine zu treten.

Trifail, 29. Juli. Die Nacht verlief ruhig. Ein Bataillon Infanterie und die gesamte Gendarmerie sind konfisziert, um bei Störungen der Ruhe sofort einzuschreiten. Die Arbeit wurde nicht aufgenommen. Bloß 35 Mann Feuerwache sind angefahren. Gestern abends wurde ein Bauerjohann, der sich der Verhaftung widersehete, von Gendarmen durch einen Bajonettstich verletzt. Die von den streikenden Arbeitern aus Trifail und Hraßnigg verlangte Auftheilung des Vermögens der Bruderlade wurde vom Ausschusse derselben abgelehnt.

Prag, 29. Juli. Eine von beinahe tausend Tischlergehilfen besuchte Versammlung beschloss die Einhaltung einer achtägigen Kündigungsfrist von morgen ab. Nach Ablauf dieser Frist erfolgt der Streik.

Paris, 29. Juli. Von 1344 bisher bekannten Wahlresultaten wurden 764 Republikaner und 419 Conservative gewählt; 149 Stichwahlen sind noch vorzunehmen.

London, 29. Juli. Im Oberhause erklärte Salisbury, eine Anfrage über Bulgarien beantwortend, dass dasselbe gut regiert werde und forschreite. Es ist kein Grund zur Befürchtung baldiger Ruhestörungen vorhanden, ja es zeigen sich sogar ermutigende Symptome erhöhter Stabilität. Verschiedene große und kleine Potentaten sind weniger denn je geneigt, auf Ruhestörungen in der Türkei zu spekulieren. Russland beobachte die correcteste Haltung.

Athen, 29. Juli. Die französische Escadre ist im Pyräus eingetroffen.

Constantinopel, 29. Juli. In offiziellen Kreisen werden die Gerüchte betreffs Beitrittes der Türkei zum Dreieck als unbegründet erklärt; der Sultan beabsichtige keineswegs, die bisher eingehaltene Linie stricter Neutralität zu verlassen.

Angelommeine Fremde.

Am 27. Juli.

Hotel Stadt Wien. Wohlsarth, f. f. Lieutenant d. R., Leoben. — Kurz, f. f. Lieutenant d. R., Graz. — Stallman, cand. phil. Beldes. — Bezan, Notariats-Candidat, f. Frau, Gottsche. — Schmidl, Hausbesitzer, f. Sohn, Marburg. — Koch, Gürtler, Berlin. — Zupan, Pola. — Averone, Wien. — Moriz Weiß, Castrale, Weinberger, Johann Weiß, Ridel und Raab, Meisende, Wien. — Stoch, Kaufm., Leipzig. — Hochbauer und Reguti, Kaufleute, Wien.

Hotel Elefant. von Wiederlkern, Oberstens-Gattin, f. Tochter, Götz, f. f. Oberleutnant, Wien. — Bodstuber, f. f. Lieutenant, Pola. — Götz, Brauerbesitzer, Marburg. — Giacetic und Polezzi, Fiume. — Parisini, Privatier, Triest. — Šviglin, Hausbesitzer, f. Sohn, Agram. — Schepik und Son, Triest. — Ebert, Klausner und Myselbach, Wien.

Hotel Südbahnhof. Friedl, Mediciner, Wien. — Uranitsch, Advocatusbeamter, f. Frau, Breitenfurth. — Wachtel, Nürnberg. — Huber, f. Frau, Triest. — Franke, Reisender, Trautau.

Am 28. Juli.

Hotel Stadt Wien. Janko, Laxenburg. — Preyer, Wippach. — Maria Pollo, Brasso. — Weinberger, Schwarz, Dresdning. — Haasler und Hangg, Reisende, Wien.

Hotel Elefant. Grochowski, Lehrer, Gleiwitz. — Hudovernik, Krainburg. — Fabiani und Covit, Fabrikant, Wien. — Konaric, Sezle. — Hedwig Röhr, Brieg. — Margaretha Repilli, Gleiwitz. — Oberländer, Kfm., Wien. — Haydn, Doppelzent, Graz. — Weimersheimer, Kaufm., Ichenhausen. — Braun, Reis., und Brauer, Kfm., Wien.

Gasthof Kaiser von Österreich. Johann und Josef Levičar, Guntsch, Gurkfeld. — Hotel Bairischer Hof, Gräsel, Stein. — Hotel Südbahnhof. Demšar, f. f. Viceconsul, Alexandrien. — Boilic, Graz.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 27. Juli. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 4 Wagen mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	Witt.	Witt.	Witt.	Witt.
	fl. / kr.	fl. / kr.	fl. / kr.	fl. / kr.
Weizen pr. Hektolit.	6 66	7 25	Butter pr. Kilo . .	— 65
Korn	4 66	5 5	Eier pr. Stück . .	2 —
Gerste	4 —	5 —	Milch pr. Liter . .	7 —
Hafer	3 —	3 5	Rindfleisch pr. Kilo	56 —
Halbschrot	—	6 15	Kalbfleisch . .	48 —
Heiden	5 16	6 30	Schweinefleisch . .	50 —
Hirse	5 —	5 10	Schöpfnfleisch . .	32 —
Kulturuz	4 83	5 15	Händel pr. Stück . .	35 —
Erdäpfel 100 Kilo	3 —	—	Lauben . .	16 —
Winden pr. Hektolit.	12 —	—	Heu pr. M.-Etr. .	2 14
Erben	13 —	—	Stroh . .	2 32
Fijolen	11 —	—	Holz, hortes, pr. Kastier	6 —
Rindfleischmalz Kilo	— 82	—	— weiches, . .	4 —
Schweinefleischmalz . .	— 70	—	—	28 —
Spec. frisch, . .	— 54	—	Wein, roth, 100 fl. .	— 30
— geräuchert . .	— 68	—	— weißer, . .	— 30

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Zeit	Barometerstand auf 800 Metern	Lufttemperatur nach	Wind	Wolke des Himmels	Wetterdienst
7 U. M.	734 1	11 9	NW. schwach	bewölkt	0 00
2 P.	733 6	23 1	NW. schwach	theilw. bew.	
9 Ab.	735 6	15 4	NO. schwach	heiter	

Wechselnde Bewölkung, nachmittags 3 Uhr Gewitterwolken in N., um 5 Uhr in W. entfernter Donner, einzelne Regentropfen, abends heiter. Das Tagesmittel der Wärme 16.8°, um 2.8° unter dem Normale.

Berantwortlicher Redakteur: J. Nagliz.

Farbige Seidenstoffe von 60 kr. bis fl. 7.65 pr. Meter — glatt und gemustert (circa 2500 versch. Farben und Dessins) — versendet roben- und stückweise porto- und zollfrei das Fabrik-Depot G. Henneberg (K. und K. Hoflieferant), Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 10 kr. (5824) 9—7

Danksagung.

Ich spreche hiermit in meinem und im Namen der trauernden Hinterbliebenen allen, welche meinen heuren Gatten, Herrn

Anton Mehle

Handelsmann, Haus- und Realitätenbesitzer

während der Krankheit besuchten, ihm auf den Sarg prachtvolle Kränze legten und ihn zur letzten Ruhestätte begleiteten, den wärmsten Dank aus. Insbesondere sage ich meinen Dank den läblichen Ver einen, dem Laibacher Turnvereine «Sofol», den Feuerwehren von Buzovnik und St. Marein für die gespendeten schönen Kränze und die dem Verbliebenen erwiesene lechte Ehre.

Hühnerdorf am 29. Juli 1889.

Marie Mehle.

Course an der Wiener Börse vom 29. Juli 1889.

Nach dem offiziellen Coursblatte.

Staats-Anlehen.	Geld	Ware	Grundentfl.-Obligationen (für 100 fl. Cr.).	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	
5% einheitliche Rente in Roten	83.55	83.75	5% galizische . . .	104.40	104.80	Desterr. Nordwestbahn . . .	108.40	109.40	Länderbank, öst. 200 fl. G. . .	232	232.40	Ung. Nordostbahn 200 fl. Silber	184.50	185.50
1854er 4% Staatslofe . . .	84.80	85.50	5% mährische . . .	110.25	110.75	Staatsbahn . . .	128.40	—	Desterr.-ungar. Bank 600 fl. . .	907	909	Ung. Westb. (Raab-Graß) 200 fl. G.	185.50	186.50
1860er 5% ganze 500 fl. . .	132.25	133.40	5% Krain und Kroatienland . . .	—	—	Südbahn à 3% . . .	144.40	144.75	Unionbank 200 fl. . .	225.50	225.75	Industrie-Aktionen (per Stück).		
1860er 5% ganze 500 fl. . .	139.80	140.40	5% niederösterreichische . . .	109.50	110.50	Ung.-galiz. Bahn . . .	120.40	120.50	Verkehrsbank, Allg. 140 fl. . .	158.75	159.25	Bauges., Allg. Ost. 100 fl. . .	86.50	87.60
1864er Staatslofe . . .	100 fl.	146.75	5% steirische . . .	105.40	106.40	Diverse Lose (per Stück).	183.75	184.25	Eibgenbahn, Eisen. und Stahl-Ind. in Wien 100 fl. . .	74.75	75.75	Eibgenbahn, Eisen., erste, 80 fl. . .	—	—
1864er Staatslofe . . .	173.40	173.50	5% kroatische und slavonische . . .	104.80	105.20	Creditlose 100 fl. . .	61.25	61.75	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber . . .	—	—	Eibgenbahn, Eisen., Papierl. u. B.-G. 56.50	56.50	56.50
5% Dom. Abbr. à 120 fl. . .	151.50	152.50	5% liebenburgische . . .	104.80	105.20	Clary-Lose 40 fl. . .	126	134	Alföld-Trümm. Bahn 200 fl. S. . .	199.75	200	Briesinger Brauerei 100 fl. . .	106	106.50
Desterr. Notrente, steuerfrei . . .	109.80	110.40	5% ungarische . . .	104.80	105.20	Donau-Dampfsch. 100 fl. . .	24.25	24.75	Böh. Nordbahn 150 fl. . .	217	218	Brager Eisen.-Ind.-Ges. 200 fl. . .	361.50	362.60
Desterr. Notrente, steuerfrei . . .	99.45	99.65	Andere öffentl. Anlehen.	122.50	123.50	Baldachin-Bahn, Präm. Anleih. 20 fl. . .	60.50	62.25	Weltbahn 200 fl. . .	324	327	Galp. Zari, Steinthohlen 80 fl. . .	250	256
Garantierte Eisenbahn-Schulverschreibungen.			Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl. . .	107.50	108.50	Wolben Kreuz, öst. Ges. v. 10 fl. . .	61.50	62	Buldtiebahn Gf. 500 fl. Cr. . .	—	—	Schläglmühl., Papierl. 200 fl. . .	208	216
Elisabethbahn in G. steuerfrei . . .	125.50	126.10	Anteile, Anteile 1878 . . .	110.50	—	Rudolph-Lose 10 fl. . .	20	20	Donau-Dampfschiffahrt Ges. . .	358	360	Steinermühl., Papierl. u. B.-G. 182.183	182.183	182.183
Franz-Joseph-Bahn in Silber . . .	115	116	Anteile d. Stadtgemeinde Wien . . .	106	106	Salm-Lose 40 fl. . .	62.25	63	Drau-Gf. (W. Öb.-G.) 200 fl. S. . .	374	376	Waffen-G. Ost. in Wien 100 fl. . .	107.25	108.25
Borarbeiter Bahn in Silber . . .	102.90	103.50	Präm.-Anl. d. Stadtgem. Wien . . .	143.75	144.25	St.-Genois-Lose 40 fl. . .	64	65	Ferdinand-Nordb. 1000 fl. Cr. . .	240.5	251.5	Waggon-Verhant. Allg. in Pest . . .	—	—
Elisabethbahn 200 fl. Cr. . .	240	241	Börjenbau-Anlehen verlos. 5% . . .	95.75	96.50	Waldstein-Lose 20 fl. . .	41	42	Gul. Carl-Ludw.-B. 200 fl. Cr. . .	192.90	193.40	Wienberger Biegel-Aktion-Ges. 165.50	166	166
detto Brix-Bahnweis 200 fl. à 2. B. . .	—	—	versich. d. Bodencreditanstalt . . .	17	18	Windisch-Grätz-Lose 20 fl. . .	57	58	W. Baugesellschaft 100 fl. . .	71	73	Devisen.		
detto Salz.-Tirol 200 fl. à 2. B. . .	26.8.50	269.50	(für 100 fl.).	100.30	100.50	Gew.-Sch. d. 3% Präm.-Schulb.	235	235.50	W. Eisenbahn-Gesell. 200 fl. S. . .	76	78			
Elisabethbahn für 200 Mark . . .	114	115	Bodencre. allg. öst. 4% G. . .	119.50	120.50	Anglo-Öst. Bank 200 fl. 80% G. . .	123.30	123.60	W. Eisenbahn-Gesell. 200 fl. S. . .	120.60	121			
detto für 200 Mark 4% . . .	120.70	121.50	ditto . . .	100.80	101	Banffverein, Wiener 100 fl. . .	107	107.50	Deutsche Blähe . . .	59	59.30			
Franz-Joseph-Bahn Em. 1884 . . .	98.40	99.10	ditto . . .	98.80	99.30	Wöhr. Anst. öst. 200 fl. S. 40% . . .	279.50	280.50	London . . .	120.60	121			
Borarbeiter Bahn Em. 1884 . . .	95.25	—	ditto 50jähr. . .	100.50	101	Credit.-Anst. f. Hand. u. G. 160 fl. . .	305	305.50	Paris . . .	48.05	48.12			
Ung. Goldrente 4% . . .	100.30	100.50	detto 50jähr. . .	101.80	102.50	Staatseisenbahn 200 fl. Silber . . .	167.25	168.25	Ducaten . . .	5.71	5.73			
Ung. Papierrente 5% . . .	94.35	94.55	Anglo-Öst. Bank 200 fl. 80% G. . .	109.25	109.75	Südbahn 200 fl. Silber . . .	117.50	118	20-Francs-Stücke . . .	9.60	9.62			
Ung. Eisenb.-Km. 120 fl. à 2. B. S. . .	116.25	116.30	Banffverein, Wiener 100 fl. . .	100.50	101	Tramway-Ges. Br. 170 fl. à 2. B. . .	229.50	230	Deutsche Reichsbanknoten . . .	59.10	59.20			
ditto . . .	96	96.40	ditto . . .	100.50	101	Depositenbank, Allg. 200 fl. . .	184	185	Actien 100 fl. . .	89.50	100.50			
Staats-Öbligat. v. J. 1876 . . .	112.60	113.20	ditto 50jähr. . .	100.50	101	Eis.-Ges. überf. 500 fl. . .	550	560	Papier-Silber . . .	1.25	1.24			
ditto, Beinbehent.-Abt. Öb. 100 fl. . .	99.75	100.25	(für 100 fl.).	100.50	101	Giro- u. Gassenb., Wiener 200 fl. . .	196	198	Italienische Banknoten (100 fl.) . . .	47.45	47.55			
Präm.-Anl. à 100 fl. à 2. B. . .	141.50	142	detto . . .	140.25	141	hypothekenb., öst. 200 fl. 25% G. . .	67	—						
Präm.-Anl. à 50 fl. à 2. B. . .	140.25	141	Em. 1881 300 fl. G. 41/2% . . .	109.80	101.40									

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 172.

Dienstag den 30. Juli 1889.

(3145)

Št. 10.493.

Razpis natečaja.

Za II. mestni otroški vrt slovenski, ki ga občina Ljubljanska odprl s početkom prihodnjega šolskega leta, je popolniti mesto

otroške vratarice

z letno plačo 400 goldinarjev.

Prošnje za to (začasno) službo je s potrebnimi dokazili o sposobnosti za otroške vratarice vložiti do

15. avgusta letos

pri podpisanim magistratu.

Magistrat deželnega stolnega mesta Ljubljane v 28. dan julija 1889.

(3132) Kronland Krain.

der von den Gewerbebehörden I. Instanz, beziehungsweise von der k. k. Landesregierung für Krain auf Grund des Gesetzes vom 8. März 1885, R. G. Bl. Nr. 22, ertheilten Bewilligungen von Überstunden im II. Quartale 1889.

Kundmachung

Nr. 8467.

Bewilligende Behörde	Name des Fabrik-Inhabers	Art des Gewerbsunternehmens	Standort	Bewilligte Überstunden			Dauer der Bewilligung	Nummerung
				in welcher Zahl	über die 11 — 12	stündige Arbeitszeit		
Landesregierung in Laibach	J. Großhercher und Comp.	Strohhutfabrik	Bir	2	1	—	12 Wochen	Die Überstunden wurden ausgenuützt
detto	Georg Melliher und Comp.	detto	Mannsburg	1½	1	—	6 Wochen	detto

Von der k. k. Landesregierung für Krain.

Laibach am 26. Juli 1889.

(3144)

Ausschreibung.

Z. 13.155.

Št. 3240.

(2745) 3—3

Št. 7211.

Razglas.

Pri c. kr. za mesto deleg. okrajnem sodišči v Ljubljani dovoljuje se na uvedenje amortizovanja gledé zastavne pravice, katera je pri zemljišči Frančeta Trampuša v Golem Brdu št. 11, vložna št. 23 katastralne občine Golo Brdo, sub praes. 26. avgusta 1829 na podlagi prepodajne pogodbe z dne 9. februvarja 1827 za terjatev 100 gold. s. pr. vred vknjižena na korist Lucije Trampuš, in se pozivljejo tisti, kateri si prisvajajo pravice do zastavne terjatve, da se zglašijo najbrž do 1. maja 1890

in se bode vsled prošnjikovega zahtevanja privolilo, da se umrtvijo vknjižbe in z njo vsi vpisi, kar se jih tiče, ter da se ob enem tudi vse to izbriše. V Ljubljani dne 31. marca 1889.

(3098) 3—2

Št. 6101.

Razglas.

Dne 10. avgusta 1889. od 11. do 12. ure dopoludne vršila se bode pri tukajšnji sodniji druga eksekutivna dražba Antonu Malešiču iz Radovič št. 19 lastnega, sodno na 2642 gold. cenjenega zemljišča vložna št. 1221 katastralne občine Draščice in vložna štev. 4 katastralne občine Radovič.

C. kr. okrajno sodišče v Metliki dne